

Zwei feine Leute:

Er heisst

MARCO



Der alte Scharlatan

steht vor dem Spiegel in der Halle und betrachtet sich aufmerksam. Er zeigt zur Probe ein gewinnendes Lächeln — sehr gut —, er läßt die dunklen Augen bei leicht gesenktem Kopf unter den Brauen hervorleuchten — sehr gut —, er fegt mit rascher Handbewegung eine Locke aus der Stirn — sehr gut! Er hat heute einen guten Tag. Das ist auch notwendig, Nell wird bald kommen, und heut muß etwas Entscheidendes riskiert werden. Wer viel riskiert, kann viel gewinnen. Der Scharlatan — Marco Franca nennt er sich seit ein paar Wochen — weiß das natürlich. Er freilich hat schon viel riskiert und viel verloren. Und er ist nicht mehr jung. Jetzt muß er sehen, daß er noch zwei oder drei gute Fischzüge macht. Die Zeit ist nicht günstig für Scharlatane, zu nüchtern, zu unromantisch. Marco Franca ist noch ein Scharlatan vom alten Schlage, von echtem Schrot und Korn. Wenn er die verschiedenen Haftstrafen zusammenrechnet, die er wegen Heiratsschwindel und ähnlichen Delikten hat absitzen müssen, so werden sicher fünf oder sechs Jahre herauskommen. Vielleicht auch sieben. Marco ist fast vierundfünfzig. Das ist kein Alter für einen Heiratsschwindler, aber er muß nach Möglichkeit mit reiferen Frauen arbeiten. „Ehrbare Annäherung an Witwe mit Kind; spätere Heirat nicht ausgeschlossen . . .“ Die neuen Mädchen, die jetzt heranwachsen, sind schwer zu behandeln. Nell ist ein neues Mädchen und dabei doch keine von diesen neu sachlichen Gänsen, die übermorgen neu romantische Schwärmerinnen sein werden. Was für Erwägungen in diesem Augenblick! Da kommt Nell die Treppe herunter . . .

„Hallo, Herr Franca“, ruft sie und winkt ihm zu, „guten Morgen!“

Der Portier kommt hinter seinem Tisch hervor und gibt ihr ein Telegramm. Der Portier persönlich, denn Nell bewohnt zwei Zimmer im ersten Stock, und das Hotel ist ziemlich teuer. Sie reißt das Telegramm sofort auf, ohne Marco weiter zu beachten.

„Bitte, lesen Sie nur erst“, sagt er schnell. Schlechte Erziehung ist ihm ein Greuel. Nell ist leider sehr amerikanisch, sie war drei Jahre drüben, das wirkt sich aus. Übrigens merkt sie seinen Tadel gar nicht, steckt das Telegramm fort und erklärt: „Von meinem Papa. Er kommt morgen.“

„Ach, das ist ja sehr schön“, sagt Marco, und er denkt genau das Gegenteil. „Aber dann haben wir nur noch den heutigen Tag für uns.“

„Warum denn? Ich werde Sie meinem Vater vorstellen. Er wird sich freuen, Sie kennenzulernen.“

„Vielleicht.“ Marco lächelte vorsichtig. „Hoffentlich. — Aber was machen wir jetzt?“

„Wir gehen spazieren. Ich war heut noch gar nicht draußen.“

Sehr schön! Marco kennt in der Nähe einen Park. Ein großer Teich ist darin, eigentlich schon ein See. Wenn es Nell nicht zu kalt ist, kann man eine Kahnfahrt machen? Vor allem: wenn ihr dies Vergnügen nicht zu harmlos ist? — Nell ist ganz einverstanden. Sie liebt das Wasser sehr. Marco sollte das noch wissen. Sie sind sich an der See schon mal begegnet. Eine flüchtige Badebekanntschaft sozusagen. Nell hatte leider bald abreisen müssen, und Marco ist nun hier — nicht ganz zufällig allerdings — wieder mit ihr zusammengetroffen.